

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 72 (1927)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum, Zur Praxis der Volksschule, Die Mittelschule, Das Schulzeichnen, Literarische Beilage, je 4-10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Abonnements-Preise		Halbjährlich Fr. 5.50	Vierteljährlich Fr. 2.80
Jährlich Fr. 10.20			
Für Postabonnenten	" 5.10	" 2.60
Direkte Abonnenten	{ Schweiz	" 6.40	" 3.50
	{ Ausland		
Einzelne Nummer 30 Rp.			

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Rp., Ausland 60 Rp. — Inseraten-Schluß: Mittwochmittag.
Alleinige Annoncen-Annahme: **Orell Füssli-Annancen**, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

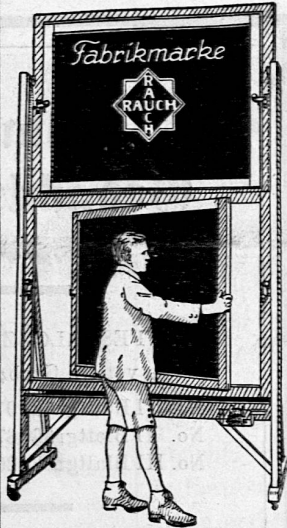
Redaktion: Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6;
Dr. W. Klausner, Lehrer, Zürich 6.
Bureau der Redaktion: Schipfe 32, Zürich 1.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
Graph. Etablissement **Conzett & Cie.**, Werdgasse 37-43, Zürich 4
Postschek VIII 3737 — Telephone: Seinau 31.31

Inhalt:
Zwischen diesen Augen. — Neue Wege zu Heinrich Pestalozzi, III. — Das künstlerische Wirken, II. — Die Jugend und der Skisport. — Pestalozzifeiern. — Schulnachrichten. — Vereinsnachrichten. — Kurse. — Sprechsaal. — Schweizerischer Lehrerverein. — Bücher der Woche.
Die Mittelschule Nr. 1.

Schul-Wandtafeln mit Rauchplatten
haben sich in unseren Schulen über **20 Jahre** bewährt. Nur echt mit eingepprägter **Fabrikmarke**.



Prospekte, Musterzimmer
G. Senftleben, Ing.
Zürich 7 4056
Plattenstraße 29.

Bevor Sie

neue Lehrmittel einführen, verlangen
Sie unser Schulbücher-Verzeichnis
PROBE-EINFÜHRUNGSEXEMPLARE
stehen gratis zur Verfügung

VERLAG
FEHR'sche Buchhandlung ST. GALLEN

HAUSAMANN & Co.

ST. GALLEN
MARKTGASSE 13 / HAUS ZUM SPINNRAD
ABTEILUNG MIKRO

★

MIKROSKOPE

MIKRO-ZUBEHÖR
MIKRO-PRÄPARATE

★

WIR UNTERHALTEN
REICHES LAGER
VERLANGEN SIE ANSICHTS-
SENDUNG

3838/III

Gelegenheitskauf

für Privat-, Sekundar- oder Mittelschule:

Chemie-Einrichtung

1 kompl. Demonstrationstisch mit Gas- und Wasseranschluß,
2 Schülerexperimentierische, 12 Plätze mit Zubehör,
diverse feine physikalische Apparate.

Auskunft erteilt die Redaktion: Fr. Rutishauser. 4192

Schwächezustände als Folge von Krankheit, Überarbeitung, Unterernährung, Sorgen, unregelmässiger Lebensweise etc. weichen rasch dem

4093

Stärkungsmittel **Elchina** Elixier oder Tabletten

Mit keinem andern Präparat können Sie in so kurzer Zeit wieder ein kräftiger, leistungsfähiger, arbeits- und genussfreudiger Mensch werden.
Orig.-Pack. 3.75, vorteilh. Orig.-Doppelpack. 6.25 i. d. Apoth.

Ideale Erziehung
Voralpines Knaben-
Institut Montana
Zugerberg (Schweiz) 1000m. über M.
Gymnasial-Real- und Handelsabteilung

3997

Machen Ihre Haare Ihnen Sorgen?
Verwenden Sie vertrauensvoll das berühmte
Birkenblut

Mehrere tausend lobendste Anerkennungen und Nachbestellungen. In ärztlich. Gebrauch. Große Flasche Fr. 3.75. — Birkenblut-Shampooon der beste. 40 Cts. — Birkenblut-Crème geg. trockenen Haarboden, Dose Fr. 3.— u. 5.—
In Apotheken, Drogerien, Coiffeureschäften und durch Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido.
Verlangen Sie **Birkenblut**.

Krauss & Cie., Aarau

Theater-Buchhandlung 3885

Größtes Lager für **Theater-Literatur** der Schweiz. Wir sind daher in der Lage, sofort oder in kürzester Zeit zu liefern und empfehlen uns für alle Theateraufführungen Einsichtssendungen stehen gern zur Verfügung. Kataloge gratis. Postcheck VI 314. Telefon 97.

Die neue „Rena“-Klinge (aus Ia. O. ign.-I-Schwedenstahl) ist für Gillette-App. etc. die **beste!** Rasiert stark. Bart mindestens

20 mal

Amerik. Art. Dutz Fr. 2.75 frko., 3 Dtz. Fr. 7.— Neu! „Patent“-Rasierapparat. Prospekt gratis.
M. Schoiz, Basel 2.

4209

Neuveville

Ecole de commerce (Städt. Handelsschule)

ETABLISSEMENT OFFICIEL. Cours annuels. Diplôme après la 3e année. — SECTION COMMERCIALE ouverte aux jeunes gens et jeunes filles. — SECTION DE LANGUES MODERNES pour jeunes filles. — Soins particuliers voués à l'étude du français et à l'éducation. — Demandez renseignements, prospectus, liste de pensions-famille au Directeur 4089 **Dr. William Waidvogel**.

Landesbibliothek, Bern

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen jeweils bis **Mittwochmittag** in der **Druckerei** (Graph. Etablissements **Cenzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 37—43**) sein.

Lehrergesangverein Zürich. Heute 5 Uhr ganzer Chor mit Knabenchor. Nächste Probe Mittwoch, den 26. Januar: Herren 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, ganzer Chor 6 Uhr. Billettbestellungen. Anmeldungen für die Reise. Kurs Frank: heute 3 $\frac{3}{4}$ Uhr Schulhaus Wolfbach.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Montag, den 24. Januar, 6 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Mädchenturnen III. Stufe, mit besonderer Berücksichtigung der Geh- und Hüpfübungen. Nachher Männerturnen und Spiel.

Lehrerinnen: Dienstag, 25. Januar, 7 Uhr Hohe Promenade. Mädchenturnen, Frauenturnen, Spiel.

Pädagogische Vereinigung Zürich. Pädagog. Arbeitsgemeinschaft: Donnerstag, den 27. Januar, 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Wolfbach. Besprechung der neuen Arbeitsgruppen: „Schule und Elternhaus in gemeinsamer Arbeit“ und „Der Einfluß der Kinoreklame auf unsere Jugend“. Einladung an die Kolleginnen und Kollegen aller Stufen.

Bund für vereinfachte Rechtschreibung (B. V. R.) Jahresversammlung, Sonntag 30. Januar, 2 Uhr, im alkoholfreien restaurant Karl d. Große (II. Stock), Zürich, beim Großmünster. Jahresgeschäfte und event. abänderung des § 5 der statuten.

Lehrerverein Winterthur u. Umgebung. Samstag, den 22. Januar, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, im kleinen Saal des Kirchgemeindehauses: „Hochkonjunktur für Goethes Naturwissenschaft.“ Vortrag von Herrn Prof. Dr. E. Hirt, Winterthur.

Schreibkurs 2. Samstag, den 29. Januar, nachmittags 1 $\frac{3}{4}$ Uhr, im St. Georgenschulhaus. Winterthur. Leiter: Herr R. Brunner.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Lehrer: Montag, 24. Jan., 6 $\frac{1}{4}$ Uhr, Turnhalle St. Georgenstr. Freitübungsgruppe für das IV. Quartal, 4. Schuljahr (Bleistift spitzen!), Männerturnen, Spiel.

Lehrerinnen: Freitag, den 28. Januar, 5 $\frac{1}{2}$ Uhr Turnhalle St. Georgenstraße: Schreit- und Hüpfübungen für das 4. Schuljahr (die Lehrer aller Stufen sind zur Mitarbeit freundlich eingeladen), Spiel. Ich bitte die Kolleginnen, wieder so pünktlich wie letztes Jahr zu sein!

Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern. Übungsabend, Donnerstag, den 27. Januar. Beginn: 5 $\frac{1}{4}$ Uhr. Turnstoff der neuen Turnschule.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Übung Mittwoch, den 2. Februar, 5 $\frac{1}{4}$ Uhr, in Horgen. Hüpf- und Geh-Übungen. Knaben-Turnen, II. Stufe.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Übung Montag, 24. Januar, 6 Uhr abends. Turnen I. u. III. Stufe.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Übung: Freitag, 28. Januar, 5 $\frac{3}{4}$ Uhr, Rütli M.-T. II. Stufe: Hüpf- und Schreitüb. Kn.-T. II. Stufe: Freitüb., Spiel.

Bezirkskonferenz Waldenburg. Montag, 24. Januar, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der Primarschule Waldenburg. 1. Eröffnungslied: „Es ziehen die Nebel.“ (Üben!) 2. Eröffnungswort. 3. Protokoll. 4. „Einführung in neue Fibel“, Referat des Verfassers W. Kilchherr, Birsfelden. 5. „Allgemeine Bestimmungen zum Lehrplan“, Referat von H. Kist, Niederdorf. 6. Hch. Jenny †, Nekrolog gehalten von Bezirkslehrer Tanner. 7. Mitteilungen aus dem Kantonalvorstand. 8. Wahlen. 9. Verschiedenes.

Lehrergesangverein Baselland. Samstag, 22. Januar, punkt 2 Uhr, Probe im Engel Liestal. Gute Vorbereitung des ganzen Konzertprogramms. Vorverkauf der Billette für Allschwil.

Bezirkskonferenz Liestal. Winterkonferenz Montag, den 31. Januar, morgens 9 Uhr im Singsaal des Rotackersschulhauses in Liestal. Traktanden: 1. Eröffnungslied (s'Heihwehland v. Lavater). 2a. Appell. 2b. Protokoll. 2c. Kassabericht. 3. Einführung in die neue Fibel (Ref. W. Kilchherr,

Birsfelden). 4. Das neue Lehrmittel für den Schulunterricht (Ref. W. Hägler, Frenkendorf). 5. Lehrplanrevision (Ref. E. Zeugin, Pratteln). 6. Verschiedenes. Mittagessen zu Fr. 3.50 in der Gemeindestube.

Lehrerinnenverein Baselland. Die nächste Übung kann am 22. Januar, 1 $\frac{3}{4}$ Uhr in Liestal stattfinden.

Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16. Die Schwerhörigenschule Basel. Programm: 26. Januar, 3 Uhr: Herr Professor Dr. Villiger: Die Eigenart der Schwerhörigenschule. 2. Februar, 3 Uhr: Fräulein Sophie Huber: Der Artikulations-Unterricht; 3 $\frac{1}{2}$ Uhr: Fräulein S. Huber, Lehrprobe 1. und 2. Primarklasse: Artikulieren, Absehen. 9. Febr., 3 Uhr: Fräulein Emma Kocherhans: Die Sprache der Schwerhörigen Kinder; 3 $\frac{1}{2}$ Uhr: Fräulein E. Kocherhans, Lehrprobe der 3. und 4. Klasse: Absehbungen. 16. Februar, 3 Uhr: Herr H. Wildi: Der Absehtunterricht in der Schule; 3 $\frac{1}{2}$ Uhr: Herr H. Wildi, Lehrprobe der 6. und 7. Klasse: Geographie, Rechnen. 23. Februar, 3 Uhr: Herr Privat-Dozent Dr. Schlittler: Die verschiedenen Formen der Schwerhörigkeit im Kindesalter. 25. Februar, 8 Uhr: Elternabend in der Aula der Untern Realschule, Rittergasse 4. 2. März, 3 Uhr: Herr Jakob Schwaninger: Unterschiede zwischen Schwerhörigen- und Taubstummen-Unterricht; 3 $\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Jakob Schwaninger, Lehrprobe der 5.—8. Klasse: Französisch, Naturkunde. Vorträge und Lehrproben in der Aula der Untern Realschule. An Samstagen Führungen.



Gesucht nach Indien zu Schweizerfamilie auf Beginn Mai eine kinderliebende, musikalische

Tochter

als Hauslehrerin. (Lehrerinnen-Patent.) Offerte mit Bild, Lebenslauf, Zeugnissen und Ansprüchen unter Chiffre Z. G. 21 an Rudolf Mosse, St. Gallen. 4201



Wer
Katarrh & Husten
bekommen hat, nehme
Bonbon
Haschi

Es hilft sofort!

10 Gesellschafts-Spiele!

komplett für nur Fr. 6.— franko, wie Eile mit Weile, Halma, Mühlespiel, Festungsspiel, Wolf und Schaf, Kreuzspiel, Europa-reise, Wettlaufspiel, Geduldspiel, Zahlenspiel. Sehr interessant, unterhaltend und geistbildend für Kinder vom 6. Altersjahr an, wie auch für Erwachsene. Beste Unterhaltung und Förderung der geistigen Fähigkeiten. Als Spielmagazin zusammengeordnet in festem Karton. Solide Ausführung, reichliches Zubehör. Lehrer und Wiederverkäufer erhalten Rabatt. J. Bienz, Laubgasse 49, Frauenfeld. 4198



Vertrauensmarken
für Raucher

**Adler-
Bouts**
Fr. 0.70

**Sumatra-
Bouts**
Fr. 1.20

Zigarrenfabrik
Bachofen & Co
Glarus

Pestalozzi- Gedächtnisfeier

17. Februar 1927

PESTALOZZI IN STANS

von K. Grob; mehrfarbig

No. I Blattgröße 97×75 cm, Fr. 12.—

No. II Blattgröße 67×57 cm, Fr. 5.—

No. III Blattgröße 26×22,5 cm, Fr. 0.50

HEINRICH PESTALOZZI

Bildnis um 1809, von O. Baumberger, schwarz/weiß, auf Japan, signiert Fr. 25.—

Illustrierter Prospekt
auf Verlangen gratis

Wolfsberg

ZÜRICH 2 BEDERSTRASSE 109

Evangel. Lehrerseminar Zürich

Anmeldungen für den neuen Kurs, der Ende April beginnt, sind bis zum **15. Februar** an die **Direktion** zu richten, die zu jeder Auskunft bereit ist und den Prospekt mit den Aufnahmebedingungen versendet.

4217

K. Zeller, Direktor.

Zwischen diesen Augen.*)

Deine Augen, Mutter, sind ganz klar,
Wie ein nordisches und kühles Licht,
Jäh von meinem Bubenangesicht
Fällt die Maske, es wird rein und wahr,
Wenn dein Blick sich meinem Auge bindet
Und in mir das Kind sucht und es findet.

Deine Augen, jugendliche Frau,
Sind von feuchtem Schimmer überdeckt,
Manchmal heben sie sich wie erschreckt —
Eine leise Angst in ihrem Blau,
Bis sie, meinem Blicke dann verbunden,
Mann, Erlöser, Held, in mir gefunden.

Zwischen diesen Blicken geh ich hin.
Oftmals glaube ich das Ziel zu kennen,
Will die Ferne wie ein Held berennen,
Und mein Schritt ist Sturm und ist Gewinn.

Und dann wieder lieg ich wie ein Kind
Zwischen Ding und Menschen und die vielen
Bunten Formen werden mir ein Spielen —
Und das Herz wird still und blind.

Neue Wege zu Heinrich Pestalozzi.

III.

Neue Wege zum Verständnis Pestalozzis hat *Hermann Walsemann* schon in einem Aufsatz seines Buches «Mutterboden»¹ zu weisen versucht. Daß Pestalozzi während seiner Studienzeit unter dem Einfluß der Leibniz-Wolfschen Philosophie stand, war von seinen Biographen frühe schon betont worden; man hatte aber übersehen, daß ein Werk des Philosophen Leibniz erst später wirksam wurde: das waren die «Nouveaux essais sur l'entendement humain», von Leibniz 1704 verfaßt und gegen Lockes «Versuch über den menschlichen Verstand» gerichtet, aber vom Verfasser nicht veröffentlicht, weil Locke inzwischen starb. Erst 1765 hat Raspe die «Nouveaux essais» herausgegeben; in deutscher Sprache erschienen sie 1778/80 in den «Philosophischen Werken» bei Hendel in Halle. Die zwei Bände waren auf der Zürcher Stadtbibliothek vorhanden, konnten also von Pestalozzi benützt werden.

Walsemann vertritt nun die Ansicht, Pestalozzi habe während seines Aufenthaltes auf dem Gurnigel den entscheidenden Einfluß durch die «Neuen Untersuchungen» erfahren. In ihrer leicht lesbaren Form als Zwiegespräch waren diese auch ohne Beherrschung eines philosophischen Systems verständlich. «Sie stellen auch Philosophie dar, aber eine andere Art derselben, nämlich ausschließliche Erkenntnistheorie. Auf Grund derselben konnte man den Unterricht ‚psychologisieren‘; man konnte mit Hilfe dieser Untersuchungen über den menschlichen Verstand den Bil-

dungsgang als reinen ‚Verstandesgang‘ einrichten.» Walsemann gibt in seinem neuesten Pestalozzi-Buch² eine kurze Zusammenstellung der wichtigsten Ansichten aus den «Untersuchungen». «Die Seele ist eine mit angeborenen Anlagen und Keimbildungen ausgestattete Wesenheit, die ihre Inhalte (infolge von Anregungen von außen her) aus sich selbst hervorbringt . . . Sie verhält sich den Eindrücken gegenüber nicht völlig passiv und nur empfangend, sondern notwendig aktiv und eigene Kräfte in Gebrauch nehmend (spontan).» Wir können hier nicht der ganzen interessanten Aufstellung folgen³, sondern begnügen uns damit, noch hervorzuheben, daß Leibniz in den «Neuen Untersuchungen» die reinen Verstandesbegriffe (Raum, Zahl, Zeit, Bewegung) von den Erfahrungsbegriffen unterscheidet, und daß er auch über die Sprachbildung sich äußert.

«Wenn man von diesen Lehrsätzen aus,» so folgert Walsemann, «an Pestalozzis Schrift ‚Wie Gertrud ihre Kinder lehrt‘ herangeht, so findet man bald, daß Pestalozzi, obschon in anderer Form und durchaus selbständiger Schreibweise, auch mit Beibringung neuen Materials, doch tatsächlich diese Grundgedanken des Leibniz verwertet hat.»

Sicher ist, daß Pestalozzi schon in den Neunzigerjahren, als er an seinen «Nachforschungen» schrieb, zu Büchern griff, die ihm über das Wesen des Menschen Aufschluß geben konnten. Ob er gerade in der Zeit nach Stans, während seines Aufenthaltes auf dem Gurnigel, jene Einflüsse erfuhr, die Walsemann hervorhebt, läßt sich nicht genau belegen. Auffallend sind die Anklänge an die «Neuen Untersuchungen». — Die neue Schrift von Herm. Walsemann ist auch da interessant, wo der Verfasser die einzelnen Fächer im Anschluß an Pestalozzis Auffassung bespricht. Im ganzen dringt er auf einen strafferen logischen Aufbau und bessere begriffliche Schulung als sie vielfach heute erreicht werden und setzt sich damit zu einzelnen Reformbestrebungen in bewußten Gegensatz.

Aus Vorträgen in einem Frauenbildungskurs ist das Pestalozzibuch hervorgegangen, das uns Seminardirektor *P. Conrad*⁴ in Chur schenkte. Der Bündnerische Lehrerverein hat es für seine Mitglieder drucken lassen; darum ist vom Verfasser noch mehr als es ursprünglich der Fall war, die Unterrichtslehre und die ihr zugrunde liegende Psychologie Pestalozzis dargestellt worden. So ist ein Buch entstanden, das mit dem Biographischen vor allem die Leistungen auf dem Gebiete der Pädagogik im ganzen und der Methode im besonderen verbindet; wieder eine eigenartige, und bei der Sorgfalt und Gründlichkeit, die wir am Verfasser immer schätzten, eine klare, wertvolle Lösung. Eingehende Schilderung und Würdigung wird zum Beispiel dem Anstaltsleben in Yverdon zuteil: «Die Lehrer waren beständig um die Schüler; sie teilten die Mahlzeiten und die Schlafkammern mit ihnen; überhaupt verhielten sie sich den Zöglingen gegenüber mehr als Kameraden,

*) Aus der Gedichtsammlung: S. D. Steinberg: «Klingendes Erleben», mit gültiger Erlaubnis des Verlags Orell Füssli, Zürich. Preis des Bändchens geb. Fr. 2.80.

¹ Hermann Walsemann, Mutterboden. Negatives und Positives zur Schulreform.

² Hermann Walsemann, Pestalozzi. Sein Leben, sein System und seine Methode. Breslau 1926. Verlag Franz Goerlich. — ³ ebenda S. 43.

⁴ Paul Conrad, Aus dem Leben und Wirken Heinrich Pestalozzis. Chur Herausgegeben vom Bündner Lehrerverein.

denn als Vorgesetzte. Es herrschte in der Anstalt ein freies und zwangloses Leben. Die ernste Arbeit unterbrach man häufig durch Spiele, Spaziergänge, gesellige Zusammenkünfte und Festlichkeiten. Mit großem Eifer suchte man die Zöglinge körperlich abzuhärten und zu stärken. Diesem Zwecke dienten u. a. militärische Übungen. Weiter mußten sich die Zöglinge Sommer und Winter am Morgen in aller Frühe an den großen Brunnenrinnen auf dem Schloßhof waschen. Kopfbedeckungen duldeten man keine. Von Überbürdung sprach man bei Pestalozzi noch nicht. Die kurze Zeit des Essens ausgenommen, waren Lehrer und Schüler von 5½ Uhr morgens bis 9 Uhr abends beständig tätig⁵. Den Fachmann wird es interessieren, zu vernehmen, wie im Anschluß an den Gottesdienst eine Rückschau auf die Leistungen der Woche stattfindet, wie Pestalozzi in täglichen Ansprachen die Zöglinge sittlich zu fördern sucht, wie der Abteilungsunterricht den Schülern ermöglicht, in den einzelnen Fächern da sich anzuschließen, wo ihre Leistungsfähigkeit den Anforderungen genügen kann. Die Lehrer traten wöchentlich mehrmals zu Beratungen zusammen, besprachen Leistungen und Eigenart der einzelnen Schüler und nahmen Stellung zu Fragen der Methode. — Indem Conrads Pestalozzibuch gerade solche Bestrebungen herausarbeitet, bringt es sich der Schule und ihren Aufgaben nahe.

Die vorliegende kurze Betrachtung zur neuesten Pestalozzi-Literatur sei nicht abgeschlossen, ohne daß auf zwei eigenartige Beiträge zur Biographie Pestalozzis hingewiesen werde, die manchem Leser auch neue Wege zu Pestalozzi erschließen. Unabhängig voneinander haben es *Walter Guyer*⁶ und *Fritz Ernst*⁷ unternommen, Pestalozzi über sein Leben selbst zu uns sprechen zu lassen. Walter Guyer hat die Selbsterzeugnisse über die einzelnen Lebensabschnitte zusammengestellt, Fritz Ernst die Aufgabe so erweitert, daß er auch Freunde und Gegner zum Wort kommen läßt und einzelnen spätern Verehrern Raum gewährt. Es war ein schöner Gedanke, Leben und Wirken Pestalozzis der gehaltvollen Grabschrift, die Augustin Keller auf Pestalozzi verfaßte, unterzuordnen, wie Fritz Ernst es tat. Wer in den beiden Büchern liest, wird vom Schicksal Pestalozzis aufs neue tief ergriffen werden. Wir danken den beiden Autoren für ihre Pestalozzi-Gabe.

Neue Wege zu Heinrich Pestalozzi weist uns auch *Joseph Reinhart*⁸. Nach Schäfers gehaltvollem Pestalozzibuch war es ein Wagnis, das Leben des Großen nochmals im Romane darzustellen; aber dieses Wagnis ist gelungen. Der gemütvollen, reichen Darstellung Reinharts gelingt es, Pestalozzi uns in neuem Lichte zu zeigen, mehr Freude, mehr Zuversicht und Mut aus seinem Schicksal zu gewinnen. Die feine Art, in der Reinhart zu schildern versteht, mag eine Stelle aus dem Schlusse des Buches verdeutlichen; wir schließen damit auch unsere Darlegung:

«Heinrich Pestalozzi lag im Grabe, unter der hohen Decke von Schnee und Erde.

Im Frühling pflanzten sie ihm einen Rosenstrauch aufs Grab; er wuchs und blühte, und er blühet immer noch.

Und wenn im Vaterlande oder in der weiten Welt ein armes, verschupftes Menschenkind eine warme Heimstatt findet und Vaterliebe spürt, so blüht am Rosenstrauch auf Pestalozzis Grab ein Knösplein auf; wenn Kindern in einer Schulstube die Augen leuchten, so springt an jenem Rosenstrauch eine Blütenhülle, und wenn ein junger Knab' bei einem Meister lernt, das Herz vom Wuste der Gemeinheit in den reinen Glanz der Höhe zu erheben, so leuchtet ein rotes Röslein in den Sommertag, und auch im Winter unter Schnee und Eis spürt Pestalozzis Rosenstrauch an jedem Tag ein leises Drängen in den Knospen.

Und jeden Sommer blüht es reicher auf dem Grabe Vater Pestalozzis.»

S.

Das künstlerische Wirken. Von Gustav Adolf Farnet. II.

Wenden wir uns nun den sich in unserm Bewußtsein abwickelnden Vorgängen zu, die beim Ausgestalten des eigenen Lebenszustandes, beim künstlerischen Wirken beobachtbar sind. Da ist vor allem eine psychische Betätigung zu erwähnen, die *Phantasie*.

Was ist Phantasie? Emil Ermatinger sagt darüber in seinem vielbeachteten Werke «Das dichterische Kunstwerk»:

«Letzten Endes dürfte das Merkmal, das den Künstler vom gewöhnlichen Menschen scheidet, dieser bildenden und umbildenden Kraft, der Phantasie, sein.» Und im Verlaufe weiterer Ausführungen weist er der Phantasie unmißverständlich schöpferische, das heißt neuschaffende Kraft zu und er wendet sich mit dem Vorwurf gegen die Psychologen, die allezeit gerne geneigt gewesen seien, in der Phantasie nichts anderes zu sehen, als das Wiederaufleben von Früherlebtem. Die Phantasie sei aber nicht einfach Abbildner und Erinnerung von früheren Bewußtseinsinhalten, ist also Ermatingers gegenteilige Meinung, sondern aus sich heraus schöpferisch. Das ist auch gemeint, wenn er in obigem Zitat von der Phantasie als einer bildenden Kraft spricht. Nun ist dem entgegenzuhalten, daß die Phantasie nicht irgendeine besondere Kraft ist, wie eben der Nichtfachpsychologe der Seele gerne solche mehr oder minder geheimnisvolle Kräfte zuweist, sondern die Phantasie ist einfach eine Art der Bewußtseinstätigkeit. Sie ist Wiederaufleben von Früherlebtem und kann nichts anderes sein, denn schöpferisch ist nur das unendliche Wirken. Nun könnte mir entgegengehalten werden, daß dieses erwähnte Wiederaufleben von Früherlebtem eben die Erinnerung sei. Phantasie und Erinnerung seien aber nicht dasselbe. Stimmt. Das sind sie durchaus nicht. Aber ohne Erinnerung ist keine Phantasie möglich. Innerhalb der Erinnerung können wir die erinnerten Bewußtseinsinhalte freizügig kombinieren, so daß aus den verschiedenen Elementen des Erinnerungsvorrates schließlich ein durchaus verändertes Gebilde entsteht, das nun eben irrtümlich als neu, unmittelbar aus der Phantasie heraus geboren, angesehen wird. Es wäre also ein Kind ohne Eltern, einfach auf irgendeine rätselhafte Art geworden. Prof. Ermatinger führt hier als Beispiel für die Neuschöpfungsfähigkeit der Phantasie die Entstehung von Kleists zerbrochenem Krug an und er sagt an der bezüglichen Stelle:

«Wir wissen, daß der Dichter die Anregung und gewisse Motive für sein Stück aus einem Stiche von Le Feu erhalten hat. Er stellt den Flurraum eines weitläufigen ländlichen Hauses dar. Eine Gerichtszene spielt sich darin ab. In der Mitte sitzt in einem Lehnstuhl nachlässig ausgestreckt der Richter, ein Mann, in dessen Gesicht und Haltung sich Hochmut und Verdrießlichkeit mischen. Rechts neben ihm eine feine jugendliche Gestalt vor einem Tische mit Schreibereien, offenbar der Schreiber (der Richter kann es nicht sein, weil sonst kein Schreiber da wäre). Links, zu hinterst in der schräg nach vorn gestaffelten Reihe, ein Mann, der in der Rechten einen zerbrochenen Krug hochhält und erregt gegen den Schreiber spricht. Neben ihm ein junges Mädchen, offenbar seine Tochter, die die Hände über den Leib gelegt hat und sich halb trotzig halb

⁵ Einen Stundenplan aus dem Institut in Yverdon veröffentlicht (als Beitrag des Pestalozzianums) der «Schweizer Kamerad» in seinem Pestalozzi-Sonderheft, auf das wir hiemit aufmerksam machen möchten. Verlag Pro Juventute.

⁶ Walter Guyer, Pestalozzi. Eine Selbstschau. Zürich 1926. Verein für Verbreitung guter Schriften.

⁷ Fritz Ernst, Leben und Wirken. Zürich 1927. Rascher u. Co.

⁸ Josef Reinhart, Heinrich Pestalozzi. Verlag Friedrich Reinhardt, Basel.

schuldbewußt-bekümmert abwendet; dann ihre Mutter schimpfend vorgebeugt, mit finster abwartender Miene vor sich hinschauend. Man sieht: ein Verhältnis, das Folgen gehabt hat, und, weil der Bursche sich weigert, das Eheversprechen zu erfüllen, von den erbosten Eltern vor den Richter gebracht wird: der Titel, *La cruche cassée*, ist zweideutig.

Was aber hat nun Kleist daraus gemacht?

In der Vorrede, die er für das Stück verfaßte, beschreibt er den Kupferstich so: «Man bemerkte darauf zuerst einen Richter, der gravitatisch auf dem Richterstuhl saß: vor ihm stand eine alte Frau, die einen zerbrochenen Krug hielt, sie schien das Unrecht, das ihm widerfahren war, zu demonstrieren: Beklagter, ein junger Bauernkerl, den der Richter, als überwiesen, andonnert, verteidigt sich noch, aber schwach: ein Mädchen, das wahrscheinlich in dieser Sache gezeugt hatte (denn wer weiß, bei welcher Gelegenheit das *Delicium* geschehen war), spielte sich, in der Mitte zwischen Mutter und Bräutigam, an der Schürze; wer ein falsches Zeugnis abgelegt hätte, könnte nicht zerknirschter dastehen: und der Gerichtschreiber sah (er hatte vielleicht kurz vorher das Mädchen angesehen) jetzt den Richter mißtrauisch von der Seite an, wie *Kreon, bei einer ähnlichen Gelegenheit, den Ödip, als die Frage war, wer den Laius erschlagen.*»

«Man sieht, wie bedeutend diese Bildbeschreibung von dem wirklichen Gehalt des Stiches abweicht,» fährt Prof. Ermatinger fort. «Mag Kleist sie auch erst verfaßt haben, als er sein Stück geschrieben hatte, das Wesentliche ist hier, daß er unwillkürlich in das Bild die Grundzüge seiner dramatischen Fabel hineinließ: so stark ist seine Phantasie bei seiner Auffassung schon tätig.»

An und für sich können wir diesen Hinweis auf die Stärke der Phantasietätigkeit durchaus gelten lassen. Nicht aber im Zusammenhange, wo es eben darum geht, das Schöpferische der Phantasie zu beweisen. Wenn die mangelhafte Auffassung Kleists von dem Tatbestand des Bildes eine Ursache seiner durch die Betrachtung angeregten Phantasie ist, so ist damit weiter nichts getan, als die Regel bestätigt, daß es Menschen mit hervorragend tätiger Phantasie oft schwer fällt, sich der Außenwelt gegenüber möglichst objektiv zu verhalten. Die mangelhafte Auffassung ist durchaus in ihrem eigenmächtigen Geistesleben begründet: Eine Tatsache übrigens, die sich mir bei meinen experimentellen Arbeiten bestätigt hat, wo ich Gelegenheit hatte, Versuchspersonen der verschiedensten geistigen Entwicklung auf die Erfassung dargebotener Bilderreize zu beobachten. Was nun in unserm Falle Kleist mit aller wünschbaren Deutlichkeit hervorgeht, ist das Wiederaufleben von früher Erlebtem in der Phantasie. Seine Auffassung des Kupferstiches war durch das Wiederaufleben der Ödipassage, mit der er sich — wie man aus dem ausdrücklichen Hinweis — schließen darf, ziemlich intensiv beschäftigt hatte, bedingt. Anderes Wiedererleben hat im weitern mitspielt, so daß, auf durchaus erklärliche Art, das Phantasieprodukt entstanden ist, in dem der Dichter nun als Ausdruck seines durch die Phantasie in bestimmter Richtung beeinflussten Lebenszustandes das Drama «Der zerbrochene Krug» schuf (aber nicht erschuf).

Ein beliebtes und auch von Professor Ermatinger in seinem zitierten Werke benütztes Beispiel ist der Pegasus.

«In Wahrheit», sagt der erwähnte Autor, «ist der Pegasus nicht nur eine Zusammenfügung von Pferdeleib und Adlersflügeln, sondern etwas Höheres, *Neues*: er stellt zugleich im Bilde den Mythos der schaffenden Dichterkraft dar.»

Daß es sich bei unserm Dichterrosse nicht nur um eine jeden tieferen Sinnes bare Zusammensetzung handelt, ist natürlich klar. Sachlich ist es eine Zusammenfügung bekannter tierischer Gebilde. Inhaltlich handelt es sich um eine Mythenbildung, der das eigene lebendige Sein des Mythenbildners zugrunde liegt, in ihr ausgedrückt ist. Für diesen Mythenbildner hatte die Phantasie (denn diese ist doch eben die Dichterkraft) die Eigenschaften eines Pferdes. Sie ist aufs höchste beweglich, klug, treu, edel, feurig, tapfer, sie ist tragend, schnell, überwindet weite Strecken mühelos, die vom Menschen ohne Phantasie nur beschwerlich überwunden werden oder unüberwindbar bleiben. Aber diese Eigenschaften des Pferdes, die

eben die der Phantasie sind, genügen noch nicht, um alles auszudrücken. Das Pferd bleibt trotz aller beweglichen Schnelle an die Erde gebunden. Die Phantasie aber ist gelöst vom Staube. Sie strebt mit mächtiger Kraft, wie ein Adler, in die Freiheit des Raumes, sie ist der irdischen Schwere entbunden. Diese Auffassung der Phantasie *erfüllte* unsern Mythenbildner. Nicht daß er diese Gedanken nun wirklich so gedacht hätte. Er überlegte sich gewiß nicht, welche Teile dieses oder jenes Tieres er zur Vorstellung des Pegasus benötigte. So wäre nicht ein Mythos entstanden, sondern eine intellektuell erzeugte Allegorie (wobei ich es dahingestellt sein lasse, ob es sich beim Pegasus nicht um eine solche handelt). War unser Mann aber ein echter Mythenbildner, so sah er wie in jedem andern Wirken auch in der Phantasie ein wirkendes, lebendiges Wesen, dem er nun die aus Erfahrung gewonnenen oben erwähnten Eigenschaften zuerkannte. Die Möglichkeit einer solchen Mythenbildung überhaupt liegt für den Mythenbildner in der Annahme begründet, daß die Gegenstände unabhängig vom wahrnehmenden Menschen existieren, belebt sind, lebendige Wesen in sich tragen, während tatsächlich, wie wir genugsam wissen, die Auffassung der Außenwelt an den Wahrnehmungsprozeß gebunden, durch ihn bedingt ist.

Wo bleibt nun auch hier, in der Mythenbildung, das Schöpferische? Ja eben, in dieser Pferde-Adlergestalt! Aber doch nicht. Wohl mutet die Erscheinung auf den ersten Blick fremd und wirklich völlig *neu* an. Sie ist aber nicht neu Geschöpfes, sondern lediglich unmittelbarer Ausdruck des eigenen, lebendigen Seins des Mythenbildners, und die Ausdrucksmittel sind erst recht nicht zu diesem besonderen Zwecke geschöpft, erschaffen worden, sondern der unmittelbaren Anschauung von Pferd und Adler entlehnt und dann kraft der Phantasie zusammengefügt zu neuen, ungewohnten Zusammenhängen.

Weshalb ich mich so eingehend mit dem Problem des Schöpferischen auseinandersetze, geschah aus der Einsicht heraus, daß es an der Zeit wäre, daß jedermann sich über diesen wichtigen Begriff klar würde, damit der ungemainen Begriffsverwirrung über alles, was irgendwie mit der dichterischen Phantasie zu tun hat, ein Ende gesetzt wäre. Wenn aber Gelehrte vom Range Prof. Ermatingers sich auf einen wissenschaftlich-psychologisch unrichtigen Standpunkt mit aller Überzeugung stellen, so ist es angezeigt, daß von unserer Seite aus die Ansprüche der Wahrheit gewahrt werden.

Im übrigen ist unsere Meinungsverschiedenheit in psychologischen Fragen, soweit solche in dem zitierten Werke zur Sprache kommen, keine prinzipielle. Wir wenden uns nur gegen den unberechtigten Vorwurf des Autors, der die Verdienste der Psychologie um das Verständnis des künstlerischen Schaffens recht gering anschlägt. Dieses Urteil ist zu allgemein. Gewiß, es gibt psychologische Theorien genug, die weiter nichts vollbringen, als die dem Laien unverständlichen psychischen Vorgänge des künstlerischen Wirkens mit noch unverständlicheren Fachschlagworten zu verhüllen. Sie geben sich aber den Anschein, als wäre die Frage gelöst. Sie glauben es vielleicht selbst, betäubt durch das wissenschaftliche Wortgelingen. Eine solche Psychologie allerdings ist nicht nur wertlos, sondern verhängnisvoll. Es kann sich niemand anmaßen, die letzten Dinge des Geistigen oder auch des Naturgeschehens erforscht haben zu wollen. Es gibt deutliche Grenzen, ganz ausgeprägt für den seriösen Psychologen, wo das letzte ehrliche Wort nur noch eines ist, nämlich: «Ich kann das nicht wissen!»

Professor Ermatinger teilt der typenbildenden Psychologie nur ein sehr vorbehaltliches Prädikat zu, indem er betont, daß sich die von der Psychologie aufgestellten Typen in Wirklichkeit nie rein fänden, die ganze Einteilung also nur beschränkten Wert habe. Das ist wahr. Aber dem ist entgegenzuhalten, daß es schließlich mit einer gewaltigen Zahl wissenschaftlicher Einteilungen so beschaffen ist, deren Wert wir dennoch nicht anzuzweifeln geneigt sind. Denken wir an die Kristallographie. Wir finden sicherlich nie die uns von den Geologen systematisierten Idealformen in der Natur. Aber dennoch haftet jedem Kristalle die im Schema festgehaltene Gesetzmäßigkeit an, und ohne dieses Idealsystem wäre eine geordnete Übersicht über das weite Reich der Kristalle gar nicht möglich.

Schließlich geht aber auch die Literaturwissenschaft selbst auf Typisierung aus. Man könnte da mit demselben Recht der Einteilung, wie sie die Literaturhistoriker aufstellen, nur beschränkten Wert zuerkennen, indem innerhalb der Romantiker beispielsweise durchaus nicht nur ausgeprägte Romantiker zu finden sind. Ebenso verhält es sich mit jeder beliebigen anderen Klasse von Dichtern. Aber die Möglichkeit des Ähnlichkeitsnachweises, die Verwandtschaftstatsache ist dennoch gegeben und trotz allen Unregelmäßigkeiten und individuellen Unterschieden sind wir an die uns von den Literaturhistorikern geschaffene Einteilung mehr oder weniger gebunden und möchten sie gewiß nicht missen.

Einig aber gehen wir mit dem Autor, wenn er sich gegen die Psychiatrie und speziell gegen die Psychoanalyse wendet und ihnen wesentliches Verdienst um die Literaturwissenschaft abstreitet. Es freut uns geradezu, daß sich Professor Ermatinger in dieser Weise äußert, denn es ist heutzutage Mode geworden (und besonders in Kreisen, die von Psychiatrie nicht mehr als die Fachausdrücke kennen), das künstlerische Wirken in die Zwangsjacke der Psychopathologie zu zwängen. Das kann man schon. Aber zu einem weiteren Verständnis ist damit noch gar nichts getan. «In den meisten Fällen besteht das ganze Ergebnis psychanalytischer Untersuchung in nicht viel anderem als in einer geänderten, medizinischen Terminologie von seelischen Vorgängen und dichterischen Gestalten und Motiven; der Erkenntniswert aber ist gering, die Betrachtungsweise oft abstoßend, um so größer oft die Vergewaltigung der Überlieferung» (Ermatinger).

Wir haben nicht nur vom wissenschaftlichen, sondern vom allgemein menschlichen Standpunkt aus zu wünschen, daß das Ende der vorerwähnten Literaturbetrachtung nahe sei. Die Resultate dieser Kunstverpathologisierung sind irreführend, und es muß jeden Dichter abstoßen, wenn wir beim Herantreten an sein Werk uns zuerst überlegen, in welcher Abteilung der Irrenanstalt seine Gestalten (und er vielleicht damit) unterzubringen seien. Tatsächlich pathologische Fälle sind ja innerhalb des künstlerischen Wirkens vorhanden. Doch gehören sie nicht zu diesen Wesen, sondern gleiten in das Grenzgebiet von normal und abnormal ab, und dieses Feld möge die Psychiatrie zu aller Nutz und Frommen bestellen.

(Fortsetzung folgt)

Die Jugend und der Skisport.

Das Thema ist recht zeitgemäß. Wir stehen mitten drin im Winter, der uns mit seiner Schneehülle auch den gesunden Sportsbetrieb gebracht hat. Schlitteln, Eislaufen und Skifahren sind seine Zweige, denen sich das Volk widmet. Das erstere freilich ist das beliebteste. Oder war es vielleicht?! Für das Eislaufen fehlen auf dem Lande häufig die Voraussetzungen. Das Skifahren aber scheint mir der gesundeste Volkswintersport.

Er scheint mählich das Schlitteln verdrängen zu wollen. Und dies ist recht so! Das Skifahren hat weit mehr Vorteile als das Schlitteln. Man denke nur an die Gefährlichkeit der beiden und vergleiche sie.

Wir dürfen uns nur freuen, wenn bei unserer Jugend der Skisport immer mehr an Boden gewinnt. Ich erinnere mich noch gut, wie wir in unserm Dorfe den ersten Besitzer langer Bretter um dieselben beneideten. Er war ein Hoteliersohn. Neidisch, auch solche wünschend, humpelten wir auf unseren sonst beliebten «Faßdauben» hindendrein, als er seine ersten Künste versuchte. Damals war der Besitz von Ski noch Privileg für Kinder begüterter Eltern. Heute ist dies nicht mehr so. Schon vorschulpflichtige Kinder — und nicht aus obern «Ständen» — lernen auf den Brettern einen neuen Gang und machen an kleinen «Högerli» die ersten Abfahrversuche. Unsere Schuljugend aber sehen wir in der Freizeit schon oft im Felde in der Winter Sonne, wo sie sich gar schon zu «Schwungversuchen» verstiegen hat.

Zug der Zeit; übertriebenes Interesse am Sport, hör' ich sagen. Bedächtig! Auch die Jugend kann unter übertriebenem falschem Sport leiden. Doch es gibt einen guten Sport, einen Sport, der nicht seinetwillen da ist, sondern der Sport, der der Volksgesundheit seinen Tribut ohne weiteres zahlt.

Diesen Sport sollen wir pflegen und unsere Jugend pflegen heißen. Keine Rekordsucht! Kulturelle Tat, wie Prof. Dr. Matthias betont.

Die Jugend allerdings treibt nicht Sport zur Gesundheit, auch nicht aus Rekordsucht. Er ist ihr Vergnügen. Auswüchse zeigen sich erst später. Diesen gilt es vorzubeugen. Durch richtigen Sportsbetrieb!

Doch ich rede ja speziell vom Skisport. Hier spenden unsere alljährlichen Skikurse, welche vor allem der Schuljugend zugute kommen sollen, reichen Segen. Segen sag' ich, ein solcher ist es. Freilich fehlen oft Gelände und Geräte für Skisportunterricht. Mit gutem Willen aber hat sich schon viel machen lassen.

Ein auf wissenschaftlicher Grundlage betriebener Skisport bringt viel Heil. Er verhütet oder heilt gar Krankheiten; er schafft sozialen Ausgleich, indem er keinen Zwiespalt von Bildung und Stand kennt. Endlich umgeht die Jugend bei seinem Betrieb häufige Gefahren der Entwicklungsjahre. Wer zum Skisport erzieht, erzieht also zur Volksgesundheit, zum sozialen Ausgleich und zu sittlicher Kraft.

Und wer kennt sie nicht, die Ästhetik der Winterlandschaft, die glitzernden Felder, die schneeigen Hügel, die schneebedeckten Bäume und den blauen Winterhimmel. Öffnet beim Skifahren unserer Jugend dafür die Augen. Verinnerlichung!

Welcher Lehrer kennt endlich nicht die Stubenhocker, die Bleichgesichter? Was bedeuten sie der Schule, was einem gesunden Volke? Stellt sie auf die Bretter! Hinaus mit ihnen! Selbst wenn sie den Gefahren des Winterwetters für ihre eigene Gesundheit ausgesetzt werden. Zeigt allen den richtigen gesunden Wintersport, das Skifahren, als den beliebten und gesundensten Zweig. Auch für die Stubenhocker! J. A.



Pestalozzifeiern



Pestalozzi-Stätten.

Bildbesprechung.

Daß das Pestalozzibild einen hervorragenden Platz bei einer Gedenkstunde in der Klasse einnehmen darf, wurde schon mit Recht betont. Die folgenden Anregungen wollen weitergehend dazu ermuntern, neben dem Bildnis des Mannes auch Bilder von den Orten seines Wirkens zur Betrachtung heranzuziehen, wobei unter Bildern natürlich nicht die heuer in jedem Kalender gebotenen Illustrationen nach photographischer Aufnahme gemeint sind, sondern Kunstwerke.

Das Sammeln solchen künstlerisch eigenartigen Anschauungsmaterials ist im allgemeinen mühsam, in unserem Fall schon vollbracht. Die Lithographien Otto Baumbergers in der im Rotapfelverlag erschienenen Mappe: Pestalozzi-Stätten bringen uns den gesamten Stoff in Reichnähe, leider in einem für unseren Zweck etwas kleinen Format, geben ihn uns aber, was wesentlich ist, durch die Augen des Künstlers geschaut und durch seine Hand gestaltet. Man beachte, daß das Letztere bei Reproduktionen nie so wörtlich zutrifft wie bei der Künstlerlithographie, die füglig als Original anzusprechen ist.

Gerade die Qualität dieser Kunstblätter läßt deren Vorweisung als beiläufige Illustration zum gesprochenen Wort als Entwürdigung erscheinen: Dazu genügt das mechanisch erzeugte Bild. In der Mappe selbst unterstützt das knappe, treffende Wort Prof. Stettbachers das Kunstblatt, nicht umgekehrt. Es gibt die historische Beziehung. Das sei ein Wink für unsere Bildbesprechung, wo diese Beziehung ebenso notwendig und ebenso erlaubt ist, aber ebenso kurz sein muß, um das Kunstwerk nicht zu überschreien.

Daraus folgt, daß nur reifere Schüler oder solche, die vorher schon systematisch zum Sehen und zum ahnungsmäßigen Erfassen von Kunstwerken geleitet worden, vor diese Blätter treten dürfen. Dabei wird man sich immer wieder Rechenschaft geben, daß hier weniger als irgendwo im Unterricht Klassenleistungen zu erwarten sind, weil Drill ausgeschlossen ist. Wenn je, so werden hier Saaten in die Zukunft gestreut.

Wie ist vorzugehen?

Um dem historischen und dem künstlerischen Ziel gerecht

zu werden, sei empfohlen, die Schilderung von Pestalozzis mühseligem Lebensweg in seinen Hauptstationen durch etwa zehn Bilder zusammenzufassen. Bei jedem Blatt wird vom Schüler das Inhaltliche kurz angegeben. Es werden darauf Formfragen, wie Aufbau, Licht, möglichst einfach gestellt und beantwortet, endlich wird der Stimmungsgehalt zu fassen gesucht, wobei auch gefühlsmäßige Beziehungen zum Leben Pestalozzis nicht zurückgewiesen werden, wenn sie auch vom Standpunkt des Künstlers aus vielleicht zu weit gehen. Solche Beziehungen drängen sich ja förmlich auf, etwa beim sturmumbrausten Gebensdorfer Kirchlein, das die ohne den Segen der Schwiegereltern gefeierte Hochzeit sah, oder bei der drohend hinter dem noch friedlichen Neuhof sich aufreckenden Wolke, bei den harten Bergkonturen und dem aus kümmerlichem Boden sich emporwindenden Bäumlein des Stanser Blattes, beim rührenden Gärtlein an der Gasse der Burgdorfer Hintersäenschule, vor allem aber beim regengepeitschten, von schauerlich fahlen Wolkenballen überlagerten Sterbehaus zu Brugg und bei der trostlosen Leere des «Friedhofs» in Birr.

Auf diese knappe Schau hätte die vertiefende, möglichst ausschöpfende Betrachtung eines Blattes zu folgen. Führen wir den Gang in Stichwörtern an dem Bild durch, welches das Haus zum roten Gatter zeigt, das Pestalozzi in den entscheidenden Jugendjahren beherbergte.

Es kann wieder als Erstes der Tatbestand aufgenommen werden: Enge, bucklige Gasse. Links alter Häuserblock, dessen ungleich hohe, ungleich breite Teile aus der Vertikalen geraten sind, sich gegenseitig stützen, annähernd gleiche Stockwerkshöhe aufweisen, teilweise mit ganzen Fensterreihen Licht fangen. Das zweite Haus, eben das zum roten Gatter, mit überhöhtem, schmalen Giebel, an den sich das erste anschmiegt, so daß eine kühne zusammenfassende Dachlinie entsteht. Auf dem letzten Haus eine kümmerliche Zinne. Einziger Schmuck ein Fenstervorbau, den Erker zu nennen anmaßend wäre, unten Haustüren, Läden, Firmenschilder, Gaslaterne. — Rechts der Gasse die tiefschwarze Kante eines massiven Baues, oben von dunkeln Dachrändern, unten von einem stark vorspringenden Gesims abgefangen, das auf einem durch Fugen geschnittenen Sockel ruht. Dahinter ein Haus, das so weit in die Gasse vorspringt, daß der Blick sich nur durch eine Ritze ins Freie zwängt. — Auf dem holperigen Gange ein einsamer Gänger.

Als Zweites folgt wohl sonst die Rechenschaft über die Farbe, hier gleich die Beobachtung von Tönung und Lichtführung.

Links alles im Eigenschatten. Gute Beobachter unter den Schülern machen auf den stufenweisen Abbau der starken Dunkelheiten von oben nach unten aufmerksam. Rechts auf dem Hinterhaus der gespenstische Lichtfleck, gesteigert durch das zum Bildrahmen werdende tiefschattige erste Haus.

Als Drittes ist zu fragen, was mit diesen Mitteln erreicht worden ist, an Ausdruck, an Stimmung. Dabei hat das Bild zum Schüler zu sprechen, nicht der gestimmte Lehrer. Nebenbei: die Frage nach dem Gesamteindruck kann auch einmal ganz zu Anfang kommen, dann sind die Elemente, die ihn schaffen, nachher festzustellen.

Als Wirkung wird bei unserem Blatt wohl unwidersprochen Düsterteit, Öde, Enge, Kälte angegeben werden. Das scharfe Licht wird als Fremdkörper empfunden, dazu da, das Übrige noch mehr zu verschatten.

Ist diese Stimmung erfaßt, wird die Erinnerung daran, daß dies die Welt des Knaben und die Klausur des Jünglings Pestalozzi war, eindringlich. So bringt die Besinnung auf die Absicht des Künstlers unversehens Vertiefung der historischen Beziehung, Verstärkung des Eindrucks vom Leben des Mannes.

Eine reizvolle Erweiterung der Aufgabe wäre die Gegenüberstellung des genau besprochenen Blattes mit einem gegensätzlichen, in unserem Fall etwa mit Blatt VII, dessen mittleres Haus als Heimat des Freundes Lavater hervorgehoben ist. Den Schülern fällt rasch der Unterschied dieser beiden in Wirklichkeit benachbarten Gassen auf. Hier behäbige Häuser, ansehnliche Erker, ein beschaulicher Platz mit plätschern-

dem Zierbrunnen. Hier Licht trotz bedecktem Himmel, geschaffen durch die nur andeutende Zeichnung der andern Häuser und durch den dunklen, Gleichgewicht haltenden Rahmen der Wolke und der Brunnensäule.

Daß in diesen Blättern eine besondere Technik vorliegt, kommt mindestens den Schülern rasch zum Bewußtsein, deren Begabung in der Richtung der zeichnerischen Betätigung liegt, und wird sie darnach fragen lassen. Im Interesse der Geschlossenheit unserer Besprechung wird die Antwort entweder sehr kurz gegeben, etwa mit der Formel: Lithographie-Kreidezeichnung auf Stein, oder sie wird auf andere Gelegenheit, vorab auf die Zeichenstunden, verschoben, wo einmal im Zusammenhang von graphischen Techniken geredet werden darf, nachdem eine Reihe von graphischen Blättern verschiedener Art die bilderhungrige Jugend zum bewußten Sehen angeleitet oder gar zur eigenen Tätigkeit, z. B. ein Linolschnitt, angespornt hat.

E. Z.

*
Vater Pestalozzi.

Es lauft es Chindli dur de Schnee,
Ken Vatter häd's, kei Mueter meh.
Drum schreit es sini Ängli rot
Und bittlet um es Stückli Brot.

A mänger Türe chlopfet's a,
Doch niemert häd em gern ufta.
«Du Bettelchind, las ein i Rue,
Gang Bettelchind, lauf wifers zue!»

Und witer lauft es dur de Schnee.
Wie tüend em sini Füeßli weh!
«O wenn i no mi Mueter hett,
So läg i jetzt im weiche Bett!»

Was schimmeret dur Nacht und Wind
Es Liechtli fründli eusem Chind?
Es lauft, so gschwind's no laufe cha
Und blibt dänn bi-me Fenster stah.

Da sitzed Chindli um en Tisch.
Si gvätterled und singed frisch,
Und bi de Chlinste sitzt en Ma
Und lueget's gar so fründli a.

Es chunt em wie-n-es Heime vor,
Es gaht und böpperlet a 's Tor.
Da füehrt's de Ma zur Stube-n-i
Und sait: Ich will din Vatter si.

Er ribt em sini Händli warm,
Nimmt's wie-n-e Mueter uf de Arm.
Jetzt schreit es d'Ängli nümme rot:
Es isch diheim und danket Gott. Emilie Benz.

*
Zur Pestalozzifeier für Elementarschulen.

Melodie: «Es sang ein munt'res Vögelein.»

Mer singed hüt es Liedli
Für Dich, Du guete Ma;
Du, Vater Pestalozzi,
Häst lieb eus gha.

Du häst für d'Chinde gsorget
Und häst für d'Chinde dänkt.
Häst welle jedem helfe,
Häst alles gschänkt.

Mer wänd au tüchtig Manne
Und bravi Fraue gä.
Wänd Dich, Du große Helfer,
Zum Vorbild näh. J. Häberli.

— Pestalozzigeist. Die Primarschulvorsteherschaft von Kreuzlingen hat beschlossen, daß sämtlichen Lehrkräften von Kreuzlingen zur Erinnerung an die Pestalozzifeier das Buch von Dr. Aeppli «Das Lebensbild Pestalozzis» als Geschenk der Schulgemeinde verabfolgt werde. Das lobenswerte Beispiel findet vielleicht auch anderswo seine Nachahmung. S.

— Was kann man, um Pestalozzis Ideen in sich aufzunehmen, besseres tun als seine Schriften lesen? Freilich hat nicht jeder Gelegenheit, sich in Pestalozzis Werke ganz zu vertiefen. Da mag ihm, um die Gedankenfülle des großen Mannes kennen zu lernen, ein Buch willkommen sein, das die schönsten und bedeutendsten Worte Pestalozzis enthält. Eine solche Sammlung ist das Buch von Dr. A. Kaufmann in Solothurn: *Lebensweisheit* von Joh. Hch. Pestalozzi. (Selbstverlag des Verfassers, Preis Fr. 4.50.) Es ist nicht neu, hat aber doch den gleichen Wert wie vor Jahren: es erbaut durch die vielen Anregungen, die aus Pestalozzis unvergänglichem Werk quellen. *Kl.*

— In der Vertonung des «Pestalozziliedes», eines Gedichtes von Heinrich Pestalozzi (dem lebenden), scheinen die Musiker miteinander zu wetteifern. Das Gedicht ist für Schüler zum Teil sehr schwer verständlich und darum fast nicht auswendig zu lernen. Die Komposition von *Herm. Wettstein* für zwei- oder dreistimmigen Schülerchor ist leicht faßlich und ansprechend. Eigentum und Verlag: H. Wettstein-Matter, Thalwil. Preis einzeln 30 Rp., in Partien 10 Rp. *Kg.*

☞ ☞ ☞	Schulnachrichten	☞ ☞ ☞
-------	-------------------------	-------

Zürich. Aus den Verhandlungen der Zentralschulpflege vom 13. Januar 1927. Für die auf Beginn des Schuljahres 1927/28 definitiv zu besetzenden Lehrstellen werden den Stimmberechtigten folgende Wahlvorschläge unterbreitet: a) Primarschule: Kreis I Anna Schweizer und Marta Sigg in Zürich I, Kreis II Herm. Külling und Marguerite Rossel in Zürich II, Kreis IV Nelly Bodmer in Affoltern bei Zürich, Theodor Graf in Elgg, Rudolf Schoch, Seebach, Max Schreiber, Richterswil und Traugott Vogel, Dietikon, Kreis V Martha Brunner in Schlieren, Willy Bühler, Ober-Uster, Elsbeth Valer, Feuerthalen, Ernst Weidmann, Zürich V und Rudolf Werfeli, Richterswil; b) Sekundarschule: Kreis I Werner Fischer in Affoltern a. A., Kreis III Albert Gut, Zürich III und Franz Kienast in Rüschlikon, Kreis IV Karl Suter, Zürich IV. — Auf Schluß des Schuljahres 1926/27 werden sechs Lehrstellen an der Primarschule aufgehoben.

☞ ☞ ☞	Vereinsnachrichten	☞ ☞ ☞
-------	---------------------------	-------

Zürich. Die Naturwissenschaftliche Vereinigung des Lehrervereins Zürich ist in der angenehmen Lage, zu ihrer nächsten Veranstaltung einem Mitgliede das Wort zu geben. *Frl. A. Rauch*, Lehrerin, Zürich 3, wird uns nächsten *Dienstag, den 25. Januar 1927*, abends 8 Uhr, im Chemiezimmer des Großmünsterschulhauses einen Vortrag mit Lichtbildern halten: «*Von der Ostsee bis zum Eismeer. Reisebilder aus Finnland*». Da *Frl. A. Rauch* eine lehrreiche und interessante Ausbeute von Bildern aus dem Norden vorführen wird, sei der Besuch aufs beste empfohlen. Jedermann ist eingeladen.

Für die Naturwissenschaftl. Vereinigung: *Dr. J. Menzi.*

— Pädagogische Vereinigung des Bezirkes Dielsdorf. Die am 15. Januar abgehaltene Tagung im Schulhaus Dielsdorf wurde von Kollege Meierhofer mit einem kurzen Rückblick auf das verflossene Jahr eröffnet. *Frl. Staub* in Dänikon erzählte uns an Hand von Lichtbildern über Norwegen. Es war der Vortragenden letzten Sommer vergönnt gewesen, mit etwa 50 schweiz. Lehrern und Lehrerinnen an einer 16tägigen Küstenfahrt teilzunehmen, welche die Reisenden von Hamburg bis an das Nordkap geführt hat. — Nachher referierte Kollege Lüscher in gediegener und anregender Weise über das Verhältnis von Religion und Sittenlehre. Schade, daß sich zu dieser ersten Versammlung nicht mehr Kollegen eingefunden hatten. *O. K.*

☞ ☞ ☞	Kurse	☞ ☞ ☞
-------	--------------	-------

— Anlässlich des Schweizerischen Lehrertages und der Schulausstellung in Zürich wird das zürch. kant. Jugendamt in der Woche vom 11.—16. Juli einen *Kurs zur Hilfe für das*

Schulkind veranstalten, der ähnlich durchgeführt werden soll wie die Kurse, die das vor- und das nachschulpflichtige Alter berücksichtigten. Es werden allgemein erzieherische, gesundheitliche, rechtliche und wirtschaftliche Fragen besprochen werden. Das genaue Programm wird später bekannt gegeben.

☞ ☞ ☞	Sprechsaal	☞ ☞ ☞
-------	-------------------	-------

— *G. Lanz*, Basel, Rigistr. 109, möchte Sagen und Legenden über die Entstehung unserer Kantonswappen sammeln. Allen Kollegen für Beiträge zum voraus besten Dank.

☞ ☞ ☞	Schweizerischer Lehrerverein	☞ ☞ ☞
-------	-------------------------------------	-------

Schweizer. Lehrerwaisenstiftung. Neuanmeldungen zur Unterstützung durch die Stiftung sind bis Ende Februar an den Präsidenten der Verwaltungskommission, Herrn Prof. *R. Heß*, Zürich 7, Witikonstr. 86, einzusenden.

Die Patronatsberichte pro 1926 sind bis spätestens 1. März dem unterzeichneten Sekretariat zuzustellen.

Das Sekretariat des S. L.-V., Zürich 1, Schipfe 32.

☞ ☞ ☞	Bücher der Woche	☞ ☞ ☞
-------	-------------------------	-------

Die Mittelschulreform und der Sprachenkampf. Versuch einer Lösung von Prof. Dr. J. G. Hagmann.

Herr Dr. Hagmann in St. Gallen, der verdiente Verfasser der Essays «Zur Schulreform» läßt bei der Fehrschen Buchhandlung als Fortsetzung V eine interessante Broschüre von 32 Druckseiten erscheinen, in der er unter dem Titel «Die Mittelschulreform und der Sprachenkampf» sich an ein keineswegs leichtes Schulproblem heranmacht und in der heftig umkämpften Sprachenfrage eine zum mindesten diskutabile Lösung vorschlägt. Wieder hat man das Gefühl, daß da ein gewiegter Schulmann aus dem Schatze reicher Erfahrung heraus seine zwingenden Schlüsse zieht. Hagmann schöpft aus dem Vollen und dürfte für den allenfalls über seine Vorschläge entbrennenden Kampf seine Waffenkammer bereit halten. Er sucht die Sache weniger doctrinär-akademisch als vielmehr vom Standpunkte: «Was ist das wahre Bedürfnis für unsere Jugend?» anzufassen. Diese stellt er ganz in den Mittelpunkt der Bildungsfragen; als Maßstab der Schule soll einzig und allein die Natur des Schülers in Betracht kommen. Tatsächlich trifft er den Nagel auf den Kopf und berührt die Frage in ihrem Kernpunkte, wenn er bemerkt, es sei bislang viel von Reglementen und Matura, Organisation und Aufsichtsbehörden, Programmen und Pensen, Schulfächern und Stundenzahlen gesprochen und geschrieben worden, von der zu bildenden Jugend selten ein Wort. Hagmann verbreitet sich, nachdem er sich sehr zutreffend gegen das Schlagwort «Allgemeine Bildung» gewendet hat, über die Sprachenfrage am Gymnasium und die Sprachenbewertung einst und jetzt. Heute werden die Verhandlungen des Völkerbundes in zwei lebenden Sprachen geführt, welche dadurch mondialen Vorrang erlangt haben. Unsere Schweiz ist durch ihre Viersprachigkeit ein bevorzugtes Land. Hagmann schlägt vor, von den lebenden Sprachen auszugehen und am Gymnasium die ersten zwei Jahre neben der Muttersprache das Französische mit allem Nachdruck zu pflegen; erst mit der dritten Gymnasialklasse soll das Latein einsetzen. Eine romanische Tochttersprache überführt somit zum Lateinstudium. Das hiedurch an Zeit Verlorene können diejenigen, die germanistische, romanistische und semitische Sprachstudien betreiben wollen, auf die Universitätssemester verlegen, so auch den Wissenszweig der klassischen Sprachen. Das Griechische soll frühestens mit 4g in Frage kommen.

Hagmann verneint sodann das Maturitätsexamen, da es die Ruhe und den Erfolg des letzten Schuljahres gefährde und Schulmüdigkeit und Überdruß erzeuge. Diese «Reifeprüfung» mit ihrer Büffelei soll eine Umgestaltung erfahren, so daß die Verfächerung und Stundenjagd wegfallen. Dr. Barth hat in seinen Reformvorschlägen 4 Mittelschultypen unterschieden:

1. Das altsprachliche Gymnasium;
2. Das neusprachliche Gymnasium;
3. Das mathematisch-naturwissenschaftliche Gymnasium, und
4. Das Realgymnasium.

Diesen 4 Typen will Hagmann 2 weitere angereicht wissen:

5. Die Handelsschule mit Muttersprache, neuen Sprachen, kaufmännisches Rechnen und Volkswirtschaftslehre, und
6. Die Kunstschule mit Muttersprache, neuen Sprachen, Latein und Kunstpflege.

Allen Tüchtigen soll das Studium ermöglicht werden, weshalb Hagmann einer kräftigen staatlichen Unterstützung ruft. «Schafft Flugplätze nach Bedürfnis, unterbindet aber nicht den Flug des Geistes!» Dieser Satz klingt wie eine Fanfare aus dem Schlusse der Hagmannschen Broschüre, der wir eine große Verbreitung und allseitige Diskussion voller Ruhe und Sachlichkeit wünschen. *K. F. Sch-*

Heute noch

sollen Sie das längst Versäumte nachholen. Kath-reiners Kneipp Malzkaffee gehört unbedingt auf jeden Familientisch, ganz besonders aber da, wo Kinder sind. Auf ärztlichen Rat trinken ihn täglich Millionen Menschen und verdanken ihm ihr Wohl-befinden.

Das Glück in der Kaffeetasse

4031

4212

Soeben erschienen:

Glerner Geschichte in Daten

verfasst von

Otto Bartel und Dr. Adolf Jenny

Band I bis zum Jahr 1874 reichend
464 Seiten Text.

Ein Buch für jedermann, der über Entwicklung und Geschichte des **Glernerlandes** (und der Schweiz im allgemeinen) in einer leicht faßlichen Form einen Überblick gewinnen will, mit beson-derer Berücksichtigung der Zeit ab 1798.

Das Buch ist namentlich auch für **Primarlehrer** und für staats-bürgerlichen Unterricht an Fort-bildungsschulen wertvoll

Preis des I. Bandes Fr. 3.—

Zu beziehen beim Verlag:

Buchdruckerei Neue Glerner Zeitung

und

J. Baeschlin, Buchhandlung
in Glarus.

Durch die Post mit 15 Rp. Portozuschlag.

Offene Stelle: Privatschule in Zürich

sucht auf Frühjahr 1927 eine
interne Lehrerin

für die 1. u. 2. Primarklasse.

Bewerberinnen werden gebeten, ihre Anmeldungen mit Photographie und Angaben über Bildungsgang, praktische Betätigung, eventuelle Befähigung in Turnen, Singen oder Fremdsprachen einzusenden unter Chiffre L 4229 Z an Orell Füssli-Annoncen Zürich.

Die runde, konische

Wandtafelkreide „ECOLA“

ist von allen Schulen, die solche erprobt haben, als die **beste** anerkannt worden. Schweizerfabrikat. Zu beziehen durch die Papeterien und Schulmaterialhandlungen. 4045

Lernt Sprachen!

Die langen Winterabende eignen sich vorzüglich zum Sprachenstudium. Die beste Methode für den

Selbst-Unterricht

ist die

Methode Mertner

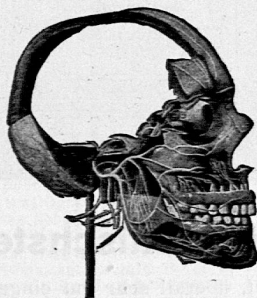
psychotechnischer Spracherwerb auf mechanisch-suggestiver Grundlage.

Kein mühevoll Auswendiglernen von Vokabeln!

Vollständige Lehrgänge für Französisch, Englisch, Italienisch und Spanisch à Fr. 15.— stets am Lager.
Versand nach auswärts gegen Voreinsendung des Betrages auf Postcheckkonto VIII/10642 portofrei oder gegen Nachnahme zuzüglich Spesen.

Azed A.-G., Buchhandlung, Bahnhofstr. 88, Zürich.

4218



Anatomische Modelle
Skelette, Schädel
Lehrmittel

Werner Uhlig

Lehrmittel-Vertretungen
Rorschach 3806



In Ihrem Interesse
wenden Sie sich bei
Einkäufen von

Streich-Instrumenten

und Bestandteilen, so-wie für Reparaturen nur an den Fachmann. Meine Reparaturen gel-ten überall als kunst-gerecht u. werden glän-zend begutachtet. Zahl-reiche Dankschreiben. Prompte Bedienung

Zur Pestalozzifeier!

Soeben ist in unserm Verlag erschienen: 4206

Der Armennarr

Ein kleines Schauspiel
aus Pestalozzis Leben

von
Hans Gut in Gais.

Preis Fr. 1.50

(5 kurze Szenen in Versen, leicht aufzuführen mit ganz einfachen Kostümen.)

Verlag **Beer & Cie.**
Peterhofstatt **Zürich 1.**

Inseratenaufträge

für die

Schweizerische Lehrerzeitung
sind nicht an die Druckerel,
sondern an

Orell Füssli-Annoncen, Zürich
zu adressieren.

Primarschule Horgen

Offene Lehrstelle

Die Lehrstelle an unserer Spezialklasse f. Schwach-begabte (Förder-Klasse) ist auf Beginn des neuen Schuljahres neu zu besetzen. (Extra-Zulage Fr. 300.— pro Jahr.) 4214

Bewerber, welche sich über entsprechende Aus-bildung, sowie über bisherige erfolgreiche Tätigkeit in diesem Spezialfach ausweisen können und sich dazu berufen fühlen, einer Klasse schwachbegabter Schüler dauernd vorzustehen, belieben sich bis 5. Februar 1927 unter Beilage ihrer Zeugnisse und des Stundenplanes beim Präsidenten unserer Pflege anzumelden.

Primarschulpflege Horgen.

GRAMMOPHONE UND PLATTEN

Neueste Aufnahmen auf elektrischem Wege

OCCASIONS-PIANOS

Erste Qualität Günstige Zahlungsbedingungen

Musikhaus Roesch, Schützengasse 14 u. 19, Zürich

4044

Sekundarschule Rikon-Effretikon-Lindau

Offene Lehrstelle

Mit Beginn des neuen Schuljahres 1927/1928 ist an der Abteilung Rikon-Effretikon eine zweite Lehrstelle definitiv zu besetzen.

Bewerber der sprachlich-historischen Richtung be-lieben ihre Anmeldungen, unter Beilage von Zeug-nissen und Stundenplan, bis am 5. Februar 1927 dem Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn O. Bert-schinger in Tagelswangen, einzureichen.

Die Sekundarschulpflege.

Zahn-Praxis

F. A. Gattmann
Zürich 1

Löwenstr. 47 (6. Löwenpl.)
Tel. Sefn. 31.67 Bankgebäude

Künstl. Zähne

Plombieren 3999

Zahnziehen

Zu ermäßigten Preisen

Die evang. Lehranstalt Schiers

besteht aus einer dreiklassigen **unteren Realschule**, einer technischen **Oberrealschule**, welche ihre Schüler auf Grund eigener Maturitätsprüfungen direkt an die technische Hochschule abgibt, einem **Lehrerseminar** und einem **Gymnasium** mit Maturitätsberechtigung und einem **Vorkurs** zur sprachlichen Vorbereitung von Schweizern aus nicht deutschen Landestellen und eröffnet nächstes Frühjahr mit allen diesen Abteilungen einen **neuen Kurs**. Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen 4204

A. Blum-Ernst, Dir.

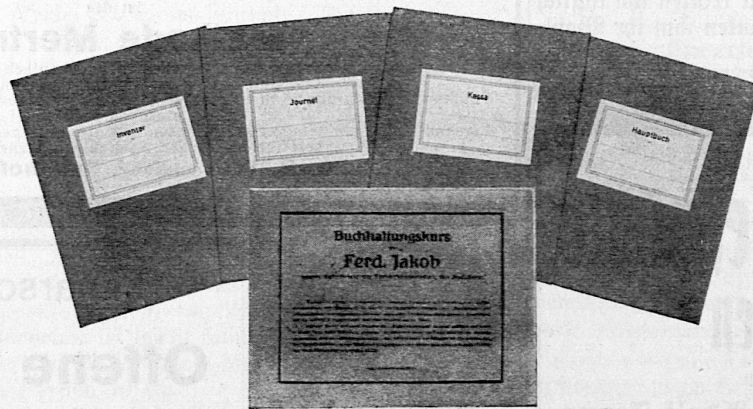
Lugano

4114

Pension Mimosa-Acacia

Spezialarrangement für Winteraufenthalt. Moderner Komfort. Herrl. ruhige, unvergl. schöne Südlage. Pensionspreis von Fr. 8.— an. Telephon 1825. Mit bester Empfehlung: **Familie Hofer.**

Buchhaltungshefte (System Jakob)



Das Beste und Praktischste was existiert

In verschiedenen Kantonen obligatorisch erklärt, überall sehr gut eingeführt. Einsichtsexemplare stehen zu Diensten.

	100	10	1 Stück
	Fr.	Fr.	Fr.
Buchhaltungshefte , System Jakob, blau kartoniert, 47 Seiten, Format 20×25 1/2 cm, Inventarbuch, Journal, Kassabuch und Hauptbuch in einem Band, speziell zur Durcharbeitung eines vollständigen Kurses von Jakobs Rechnungs- und Buchführung eingerichtet . . .	65.—	7.20	—80
Buchhaltungshefte , System Jakob, in 4 einzelnen Heften (siehe Illustration). Inventarbuch Journal, Kassabuch, Hauptbuch à je 6 Blatt, Journal à 8 Blatt, zusammen in einem starken Kartonhüppchen . . .	110.—	12.—	1.30
Rechnungsführungshefte System Jakob, Format 21 1/2 × 28 cm, 16 Blatt querliniert mit Doppelkolonnen und 8 Blatt länglich kariert, also total 24 Blatt = 48 Seiten . . .	70.—	8.—	—90

Jakob, Aufgaben für Rechnungsführung an Volks-, Fortbildungs- und Gewerbeschulen im Anschluß an den Leitfaden für Rechnungs- und Buchführung von Ferd. Jakob, gewesener Lehrer an der Handwerker- und Töchter-Handelschule der Stadt Bern. Durchgesehen und teilweise umgearbeitet von B. Peter, Lehrer an der Töchter-Handelschule der Stadt Bern. Sechzehnte Auflage (August 1926), 56 Seiten stark, per 10 Exemplare Fr. 9.50, 1 Exemplar Fr. 1.—

Jakob, Leitfaden für Rechnungs- und Buchführung. Fünfte Auflage, durchgesehen und teilweise umgearbeitet von B. Peter, Lehrer an der Töchter-Handelschule der Stadt Bern. Von der Direktion des Unterrichtswesens des Kantons Bern zur Einführung in den Volks-, Fortbildungs- und Gewerbeschulen empfohlen, per Exemplar Fr. 1.50. 4225

Kaiser & Co., A.-G., Lehrmittel-Anstalt, Bern

Offene Schulstelle

An der **Sekundarschule Wattwil**, Kt. St. Gallen, ist mit Beginn des Sommersemesters eine Lehrstelle der sprachlich-historischen Richtung zu besetzen. 4230

Bewerber, die sich über Lehrpraxis in den Fächern Deutsch, Französisch, Geschichte, Latein, event. auch Turnen ausweisen können, erhalten den Vorzug.

Gehalt Fr. 6500.— nebst vollem Beitrag an die Lehrer-Pensionskasse. — Anmeldungen sind mit Beilage des Lehrpatentes und der Ausweise über die bisherige Tätigkeit bis Mitte Februar an den Schulrats-Präsidenten, Herrn O. Lanz in Wattwil, zu senden.

Höhere Handelsschule Lausanne

5 Jahresklassen — Handelsmaturität
SPEZIALKLASSEN FÜR TÖCHTER

Beginn des Schuljahres: 19. April 1927

Schulprogramme, Verzeichnisse 4215
von Familienpensionen etc. erteilt der **Direktor Ad. Weitzel**.

Eine **schöne gleichmäßige Schrift** erzielen Sie bei Ihren Schülern, wenn diese nur mit der in EF-, F-u-M-Spitze hergestellten **Schulfeder „HANSI“** mit dem Löwen schreiben. 2365

Überall zu haben!

E. W. Leo Nachfolger, Inhaber Hermann Voß, Leipzig-Pl. Gegr. 1878
Stahlschreibfedernfabrik Gegr. 1878

Flügel schön im Ton, passend für Landschulhaus, für nur Fr. 65.— zu verkaufen. 4182
Hotel Wiesental, Klosters. Tel. 26.

Sieben erscheinen:
Max Boß, Lehrer, Bern

Buchhaltungsunterricht in der Volksschule

zweite, verbesserte Auflage, mit dazu gehörendem Übungsheft.
Neuausgabe (gleicher Autor):

Aus der Schreibstube des Landwirts

Geschäfts-Briefe und -Aufsätze, Buchhaltungs- u. Verkehrslehre für die ländliche Fortbildungsschule. — Ferner dazu passendes **Buchhaltungsheft** in neuer, praktischer Form, Quartformat, enthaltend: Briefpapier, Buchhaltungspapier und sämtliche Formulare des Verkehrs.

Preise der Hefte:
1— 10 Stück à Fr. 1.70 per Stück
11— 50 " " " 1.60 " "
51—100 " " " 1.50 " "
Preis des Kommentars Fr. —.50 per Exemplar.

Verlag: **Ernst Ingold & Co.**
Papeterie en gros 3996
Herzogenbuchsee.

Gesucht

in Hotelfamilie in Höhenkurort Graubündens

Lehrerin

4228

zur Erziehung eines 10jährigen Mädchens. Dipl. Lehrerinnen mit Spezialausbildung, der mit Erfahrung in der Erziehung nervöser Kinder und mit Musikkennntnissen sind gebeten, ausführliche Offerten m. Bild, Angabe v. Referenzen, des Alters u. der Gehaltsansprüche einzureichen unt. Chiffre **A 101 Ch** an d. **Publicitas A.-G. Chur**.

Thurgauisches Lehrerseminar

Aufnahmeprüfung am 7. März.

Patentprüfung am 19., 21., 22 März (praktisch und schriftlich) u. vom 30 März bis 1. April (mündlich).

Anmeldungen für beide Prüfungen sind **vor dem 20. Februar** einzureichen. 4227

Nähere Auskunft erteilt:

Die Seminardirektion.

Kreuzlingen, 20. Januar 1927.

Heirat

Suche für Bekannte, tüchtige Haustochter, gut situiert, 26 Jahre alt. Verbindung mit Lehrer zwecks späterer Heirat.

Offerten unter Chiffre **L. 4219 Z.** an Orell Füssli-Annancen, Zürich.

Epi- u. Diaskop

Älterer Apparat m. guter Optik, Episkop jedoch nur auf kurze Distanz, ist zum **billigen Preise von Fr. 180.— abzugeben.**

Geogr. Sammlung der Ind.- u. Handelsschule
Neue Kantonsschule Zürich
Vorstand Prof. Brockmann.

Buchbesprechungen

Religiöse Strömungen der Gegenwart. Das Heilige und die Form. Von Hch. Frick, Lic. theol. Dr. phil., Privatdozent für allgem. Religionsgeschichte an der Universität Gießen. 138 S. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.

Anfangs mehr nur wie eine geistreiche, nicht immer leicht durchschaubare Plauderei anmutend, vermag das Büchlein schließlich doch zu fesseln. Von hoher Warte aus will es die gährende Gegenwart überblicken und würdigenhelfen. Nicht ein Rückwärts, wie die Philister meinen, sondern ein mutvolles Bejahen des Kommenden kann uns zum Erleben des „Unerbittlichen“, d. h. des Göttlichen führen. Wege sind's, wie sie uns ähnlich Kirkegaard oder Dostojewsky weisen. Vom „Lebenskünstler“ Nietzsche u. Dr. Joh. Müller, dem „Rousseau der Religion“ bis zu Werfel u. Stephan Georges, Blüher u. Tillich ziehen die Sucher und Kämpfer dieser neuen Religion — im Grunde doch wieder die voll und ganz verstandene alte — in feiner und freier Würdigung an uns vorüber. Mancher geschickt formulierte Satz tönt noch lange nach, z. B. S. 66: „Lebendig sein, heißt alle Spannungen des Lebens in sich tragen, darunter die tiefste, Gott und den Teufel.“ Dr. Bg.

Einige Hauptprobleme der Methaphysik. Mit bes. Bezugnahme auf die Kritik Kants. Dr. Jos. Geysler, Prof. d. Philos. an der Univers. Freiburg i. Breisgau. Herder & Co.

Wer einen Einblick in die Arbeit der heutigen kathol. Philosophie tun will, um zu sehen, wie man damit den alten Problemen der Erkenntnistheorie und Methaphysik ringt, der hat hier eine feine Probe. Er staunt merkt er, wie jene Fragen der mittelalterl. Scholastiker, die wir in unserer einseitigen Schulung längst erledigt oder zum alten Eisen geworfen glaubten (z. B. Universalienproblem) noch lange nicht gelöst sind, auch von Kant nicht! Leichte Kost ist es freilich nicht. Dr. Bg.

„Seestern-Lichtbildreihen“

für den Unterricht

mit Erläuterungen (Bibliotheca cosmographica)

Kunstgeschichte: Bearbeitet von Prof. Dr. L. Bruns.

Kunst des Mittelalters (140 Bild.).

Deutsche Maler und Bildhauer des 15. und 16. Jahrhunderts (97 Bilder).

Im Herbst 1926 erscheint: **Kunst des Altertums** (100 Bild.).

Geschichte: Herausgegeben von Geheimrat Prof. Dr.

Walter Goetz und Stud.-Rat K. Leonhardt.

Alte Geschichte: Der alte Orient (75 Bilder), bearb. von

Stud.-Rat Dr. Warg — Griechische Religion (50 Bilder),

bearb. von Univ.-Prof. Dr. Leopoldt. (In Vorbereitung:

Griechische und römische Geschichte.) 37·8

Deutsche Geschichte: 446 Bilder) von der Urzeit bis

zum Wiener-Kongreß, bearb. von Geheimrat Prof. Dr.

Walter Goetz und Stud.-Rat K. Leonhardt. (In Vorbereitung: Deutsche Geschichte des 19. Jahrh. und Weltkrieg.)

Erdkunde: Herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. E. Scheu.

Südamerika (50 Bilder), bearb. von Dr. K. Dietzel.

Großbritannien und Irland (50 Bilder), bearb. von Prof.

Dr. E. Scheu. **Schleswig-Holstein** (65 Bilder), bearbeitet

von Privat-Doz. Dr. Hinrichs. **Hamburg u. Niederelbe**

(25 Bilder). **Niedersachsen u. Harz** (75 Bilder), bearb.

von Dr. Dörries, Göttingen. (In Vorbereitung: Reihen zur

Länderkunde Europas und Außereuropas.)

An Interessenten senden wir bereitwilligst die **Textbücher**

der Lichtbildreihen mit verkleinerten Abbildungen der Diapositive zur Ansicht.

Über die umfangreiche Sammlung einzelner Lichtbilder zur

Kunst, Geschichte, Erdkunde, Geologie, Astronomie, Botanik,

Zoologie, Technologie und Berufskunde bestehen **photographische Kataloge**, die wir Interessenten zur Auswahl von

Diapositiven von Zürich aus leihweise zur Verfügung stellen.

Unsere Zeitschrift „**Das Lichtbild im Unterricht**“, Blätter

für Lichtbildpädagogik, herausg. von Stud.-Rat K. Leonhardt,

steht allen Interessenten gratis zur Verfügung.

E. A. Seemanns Lichtbildanstalt / Leipzig

Generalvertretung:

Ganz & Cie. / Zürich / Bahnhofstraße 40

Schwechters
Pianos
Flügel
Meisterwerke



Musikhaus
A. Bertschinger & Co
Zürich

Haushaltungsschule Lenzburg

des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins

Beginn des nächsten 4211

Koch- u. Haushaltungskurses

Anfang Mai Dauer 6 Monate

Auskunft und Prospekte durch Die Schulleitung.

Privat-Erziehungsinstitut „Friedheim“



Weinfelden

für körperlich und geistig zurückgebliebene Kinder. Kleine Klassen. Familienleben.

Prospekt ' Tel. 115

E. HOTZ

Der gleichen Leitung untersteht ein neuingerichtetes Alters- und Pflageheim für Schwachbegabte. 4190

LEHRMITTEL

für alle Unterrichtszwecke

E. STEINEGGER & CO., BERN

Friedensstraße 28 - Telephon Christoph 58.80

Zur Pestalozzi-Feier

Empor

Dramatische Szenen, Gedichte und Lieder für Schul- u. Gemeinschaftsfeiern. Ein Pestalozzi-Büchlein von E. R. Bethge. 2 Mark

Für jeden das Passende!

Edward Bloch / Verlag / Berlin C 2

4199

Verkehrshefte	320.
Buchhaltung	
Schuldbetreibg. u. Konkurs	
bei Otto Egle, S.-Lhr., Gossau St.G.	

Französisch INSTITUT STAVIA

Estavayer-le-Lac

Handelsfächer

Eintritt: April und Oktober — Ferienkurse

4166

Institut Jomini Payerne (Waadt)

Gegründet 1867. Altbewährte Sprach- u. Handelsschule. Gewissenhafte Erziehung. Programm und illustr. Prospekt bereitwillig. 4210

Schreibhefte

Schulmaterialien

Ehsam-Müller Söhne & Co. Zürich

5a

Theater-Kostüm-Verleihinstitut

MÖLLER

Löwenstr. 9 ZÜRICH 1

Telephon: Selnau 17.55

empfiehlt den Leitern v. Vereinen sein reichhaltiges Lager in sämtl. Kostümen für alle Theateraufführungen und Vereinsanlässe. 4040

Spezialausstattungen für Volks- u. Bauernstücke. (Reigenkostüme).

Billigste Preise.

Man verlange Spezialofferte. Versand in der ganzen Schweiz



PIANOS

4220

**Harmoniums
Musikalien
Violinen und Saiten**



Alleinvertretung für das Gebiet unserer Häuser der Schweizerpianos BURGER & JACOBI — Spezial-Atelier für **künstl. Geigenbau** und Reparatur —

Grösste Auswahl in **Noten für jeglichen musikalischen Bedarf** — Kulante Bedingungen Zahlungs erleichterung Kataloge kostenfrei —

Hug & Co., Zürich

Sonnenquai 26/28 und Helmhaus

Wer erteilt Sekundar-Schüler in Zürich 6-W., der durch Unfall zurückgekommen, **Nachhilfestunden?** Gefl. Offerten m. Honorarangaben unter L. 4231 Z. an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

4208 **Occasion Remington-Portable** letztes Modell, neu, Fr. 350.— Postfach 170, BASEL 1.



Muster kostenfrei

111 SOENNECKEN

SCHULFEDER 111

In Form und Elastizität der Kinderhand genau angepasst

Überall erhältlich * F. SOENNECKEN • BONN

Jeder Klasse die Jugendlust

Jedem Kinde

Jeder Bücherei

Halbmonatsschrift mit Kunstbeilagen, brdg. v. Bayerischen Lehrerverein, ministeriell empfohlen, vierteljährlich nur 0.75 Franken.

Bei Dauerbezug von mindestens 5 Stk. werden 10% Ermäßigung, freie Lieferung und Zahlung nach Ablauf des Bezugs vierteljahres gewährt. Dieselben Vergünstigungen werden auf die gebundenen Jahrgänge gewährt, wenn sie auf mindestens 5 folgende Jahre vorausbestellt werden.

Probenummern kostenlos!

Rein Lehrer und keine Lehrerin versäume, die Jugendlust für sich, ihre Schüler u. für die Schülerschätze zu bestellen bei der

Jugendlustverwaltung Nürnberg

Erzugnerstrasse 4.

Pestalozzi-Feier in der Schule

(17. 2. 27). Soeben ersch. 1. Zwei Pestalozzifeiern für Schule und Lehrervere. n (100. Todestag) von Rektor Kanther, mit Vortragsfolgen, Prolog, Ges., Anspr., Aufführ., Festsp. u. Leb. Bildern zusammen Fr. 1.90. — 2. An der Seite Pestalozzis, v. Rektor Hellwig, Weibefestschule Fr. 1.25. — 3. Unserm Meister Pestalozzi, v. Gebhardt (Deklam. Auff. f. Schulfeiern) Fr. —.65. (Jan.-Nr. 1927 Feiertstunden).

Krabe-Verlag, Berlin N. 113, Schivelbeinerstr. 3. Postfach Bern III 5220 4184

Niederers Schreibhefte

mit den vorgeschriebenen Formen empfehlen sich von selbst. — Bestellungen gefl. direkt an den Verlag **Dr. R. Baumann, Balsthal.** 4200

GANZ & Co. ZÜRICH

Spezialgeschäft für Projektion, Bahnhofstrasse 40

EPIDIASKOPE

für Schulprojektion

Ica-Epidiaskop Fr. 526.—, Fr. 663.—

Janus-Epidiaskop Fr. 378.—, Fr. 450.—, Fr. 615.—

Baloptikon-Epidiaskop Fr. 450.—, Fr. 1275.— 3225/3

Ausführlicher Katalog Nr. 30 L gratis



ICA EPIDIASKOP

Praktische Modelle in Wandtafeln



mit Scholl's „Matterhornplatte“ Sie sind unzerbrechlich, bleiben tiefschwarz und matt, springen nicht und blättern nicht ab. Langjährige Garantie. Ausführlichen Prospekt gratis. 4222

GEBRÜDER SCHOLL
POSTSTRASSE 3 • ZÜRICH

TRINKEN SIE

nur noch garantiert coffeinfreien Kaffee

„RIVAL“

Schweizer Erfindung • Schweizer Fabrikat

3623

Pianofabrik

E. Frenzel, Zürich 1

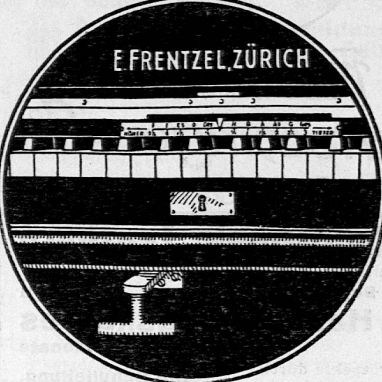
Predigerstrasse 17 Tel.: Hottingen 78.48

Piano Transponino

transponierbar um eine Oktave 3799

Das Instrument des Chordirigenten und Gesangbegleiters.

Verlangen Sie Offerte für Eintausch von normalen Pianos gegen Transponinos.



E. FRENTZEL, ZÜRICH